

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **28 (1941)**

Heft 14-15: **Volksbrauch und Feier**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stiftung für die Pfarrei-Caritas in Thal (St. Gallen) und 5. Stiftung für arme, invalide Familienmütter aus Pfarreien, welche einen wirklich tätigen Mütterverein aufweisen und in erster Linie bestimmt ist für Mütter oder Witwen, welche dem Verein wirklich angehören. — Wenn man weiss, dass seit 1927, als die Gebrechlichenhilfe ins Leben gerufen wurde, von der Fachgruppen-Zentrale in Wagen (St. Gallen) mehr als eine halbe Million Franken für arme invalide ausgegeben wurden, kann man nur mit grösster Dankbarkeit und Hochschätzung von dieser segensreichen Arbeit sprechen.

Aus der Mitte der Versammlung wurde denn auch H. H. Prälat Messmer herzlich gedankt, wie er auch seinerseits dem Kassier, H. H. Grossrat Balmer, Pfarrer in Auw (Aargau), dem Erziehungssekretär, H. H. P. Hofer, Schönbrunn, und allen Spendern und Mitarbeitern aufrichtig dankte. S.

Caritas

Jugendfreunde und Erzieher! Vergessen Sie auch im dritten Kriegswinter die Krippenaktion des Schweizerischen Caritasverbandes nicht. Wie Ihnen bekannt ist, wird der gesamte Reinertrag dieser weihnachtlichen Verkaufsaktion zum Wohle der notleidenden katholischen Jugend verwendet. Gerade die Lehrer und Erzieher wissen aus eigener Erfahrung, wie sehr die Jugendnot in den Kriegs-

jahren angewachsen ist, und gewiss drängt es Sie, die Bestrebungen der katholischen Kinder- und Jugendhilfe kräftig zu unterstützen.

Wir appellieren daher an Ihren Helferwillen und bitten Sie, sich für unsere Aktion zu interessieren und die Jugend zu ermuntern, bei der Verkaufsarbeit rege mitzumachen. Sollte in Ihrer Gemeinde noch keine Aktion im Gange sein, so wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie die Initiative hiezu selbst ergreifen würden. Der Reingewinn verbleibt in der einzelnen Gemeinde.

Auf alle Fälle bitten wir Sie, unsern Krippchen und Karten persönlich Ihre Aufmerksamkeit zu schenken und davon so viel als möglich zu kaufen.

Wir offerieren dieses Jahr:

1. Kinderkrippchen zum Aufstellen, stimmungsvoll und farbenfroh, zum Preise von 25 Rappen per Stück mit Couvert.

2. Sechs farbige Hummel-Weihnachtskarten zu 50 Rappen per Stück.

Die ansprechenden Krippchen und Karten werden bestimmt überall viel Freude bereiten und als kleine Weihnachtsgaben sehr willkommen sein.

Wir zählen fest auf die Mitarbeit und das Interesse der katholischen Lehrerschaft und freuen uns auf zahlreiche Bestellungen, die wir rasch und sorgfältig erledigen werden.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Die Luzerner Erziehungstagung. Zum sechstenmal fand nun diese Tagung statt und vermochte ihre alte Anziehungskraft zu bewahren, ja sogar noch zu steigern. Nahezu 800 Personen besuchten während der Tage vom 15. und 16. Oktober das luzernische Erziehungsparlament und vertraten die verschiedensten Schichten unserer Bevölkerung. Mütter und Väter, Geistliche und Lehrpersonen, Jugendführer und Studierende beider Geschlechter, nicht zu vergessen die ehrw. Schwestern verschiedener innerschweizerischer Institute.

Die 6. Erziehungstagung, deren Redner und Vorträge bereits in der „Schweizer Schule“ genannt worden sind, stand unter dem Leitmotiv: „Die religiös-sittliche Erziehung als Grundlage vaterländischer Gesinnung“. Es gereichte den veranstaltenden Verbänden (Kathol. Frauenbund, Kathol. Volksverein, Kath. Lehrerverein und kathol. Lehrerinnenverein „Luzernbiet“) zur Ehre und Ermunterung, dass sich der Oberhirte der Diözese Basel-Lugano, Msgr. Dr. Franziskus von Streng, mit einem Vortrage der Tagung zur Verfügung gestellt hat, dass, wie immer, auch

diesmal wieder führende Männer aus Kirche und Staat durch ihren Besuch ihre Sympathie bezeugten.

Der Erfolg der ganzen Tagung lag neben der anerkannten Gediegenheit der Vorträge nicht zuletzt auch darin, dass sich diese alle Jahre wiederkehrende erzieherische Veranstaltung einen stets grösser werdenden Kreis treuer Freunde zu gewinnen wusste, welche eine hochstehende Führung in den Fragen der Erziehung suchen und zu schätzen wissen. Zudem sind diese luzernischen Erziehungstagungen die einzigen Gelegenheiten, wo sich Eltern mit Persönlichkeiten aus Kirche und Schule zur Aussprache treffen können, wo stets das ganze Problem von Grund auf besprochen und praktische Anwendung gelehrt wird. Verantwortungsbewusste und der Aufgabe gewachsene Persönlichkeiten stehen der Organisation der Tagung für die Vorträge zu Diensten, sodass in der Tat Bestes geboten und gelernt werden kann. Die luzernischen Erziehungstagungen verdienen den Erfolg, der sie bis anhin auszeichnete; denn sie sind ein Segen für Schule und Haus, fürs ganze Volk.

Die 7. Erziehungstagung findet am 14. und 15. Oktober 1942 statt und wird das Thema „Erziehung zur Freiheit“ zur Behandlung bringen. -h.

Luzern. Kurs für nationale Erziehung. Eine gemeinsame Tagung der Konferenzen Sursee, Triengen, Sempach, Reiden-Pfaffnau und Altishofen vereinigte die Lehrerschaft am 4. November 1941 im Städtchen Sursee. Es war nicht eine Konferenz im üblichen Rahmen, sondern eine in der Art und im Umfang des Dargebotenen weit gespannte Veranstaltung, die sich in allen Aemtern des Kantons in ähnlichen Aufmassen wiederholen wird. Der Vertiefung der nationalen Erziehung war der ganze Kurstag gewidmet, und es darf gleich vorweg gesagt werden, dass mit Begeisterung und hohem sittlichem Ernste vorgetragen und diskutiert wurde. Die Tagung erhielt auch äusserlich einen repräsentativen Charakter durch die Gegenwart der Herren Schulinspektoren der genannten Bezirkskreise, durch das Erscheinen und gewinnende Wesen des derzeitigen Präsidenten des Luzerner Kantonalen Lehrervereins (Hr. Sek.-Lehrer Wanner, Gerliswil), sowie durch die vaterländischen Toaste des hochw. Herrn Stadtpfarrers Dr. Kopp, Sursee, und des Herrn Obergerichters Dr. Alfons Beck, Sursee, während des Mittagessens im Gasthaus „Hirschen“.

Der Vormittag war mit Referaten der Kollegen Grossert (Sursee), Felber (Triengen) und Lischer (Dagmersellen) und mit drei Lehrübungen an verschiedenen Schulstufen erfüllt. Während Grossert mit Klarheit und vollendetem Aufbau die allgemeinen Richtlinien der vaterländischen Erziehung darstellte, zeigte Lehrer Felber mit feinfühligem sozialem Empfinden, wie schon das Kind der Unterstufe durch Einordnung in die Schulgemeinschaft zur späteren Einföndung in die Volksgemeinschaft vorbereitet wird. Kollege Lischer, der Meisterschütze von Dagmersellen, liess es an patriotischem Schwunge nicht fehlen, um die Grundzüge der nationalen Erziehung auf der Oberstufe der Primarschule mit kräftigen Schlaglichtern zu zeigen.

Der Nachmittag brachte zunächst wieder drei Lektionen mit Schulklassen aus der nähern Umgebung von Sursee, hernach eine anregende Diskussion und zum Schluss ein kurzes Referat von Kollege Steger, Sempach, welcher über die neue Form der Rekrutenprüfung zu sprechen hatte und nachher ein höchst interessantes Exempel einer solchen Prüfung mit sieben Schülern der Berufsschule Sursee vorführte. — Die ganze Tagung wurde mit Geschick und vorbildlicher Zeitabmessung geleitet von Lehrer Otto Wyss, Sursee, dem überdies das Hauptverdienst um die innere und äussere Gestaltung dieses Kurses zufallen dürfte.

Das Saatgut aber, das diese Tagung vermittelt hat, muss nun in die Furchen der Volksschule hinein und muss hinwieder herausspriessen als tiefe und verständnisvolle Liebe der Jugend zu unserer schönen Heimat und zu unserem freien und geordneten Staatswesen. D. B.

Schwyz. (Korr.) Die Lehrervereinigung der Gemeinde Schwyz kann auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. An der ordentlichen Jahresversammlung vom 27. Oktober referierte Hr. Franz Tschümperlin, Prüfungsexperte, über das Thema: Pädagogische Rekrutenprüfungen und Brief. Eine einheitliche, gefällige Form des Briefes nach den Bestimmungen der schweiz. kaufmännischen Berufsschule, Beachtung der Richtlinien für einen folgerichtigen Aufbau, tüchtige Sprachschulung und vermehrte Uebung auf allen Stufen sind die wesentlichen Leitsätze für die Schule, um den Anforderungen gerecht zu werden.

In seiner letzten Sitzung befasste sich der Erziehungsrat mit der Wiederbesetzung der Aemter, welche der im Juli dieses Jahres verstorbene Schulinspektor, H. H. Kan. Urban Meyer, inne gehabt hatte. Zu seinem Nachfolger im Schulinspektorat des Schulkreises March und zum Mitglied der Maturitätskommission wurde H. H. Dr. Eduard Wyrsch, Pfarrer in Galgenen, gewählt. Wir beglückwünschen herzlich den Erkorenen sowie die Lehrerschaft!

In die Seminardirektion trat neu ein H. H. Dr. Albin Schittenhelm, Pfarrer in Steinen. Zum Mitglied der Lehrerpatentprüfungskommission ernannte der Erziehungsrat Hrn. Kantonstierarzt Dr. Josef Blunschy in Einsiedeln. Allen unsere Gratulation.

Das Institut Bethlehem in Immensee ehrte mit einer bescheidenen Hausfeier den Rektor des Gymnasiums, H. H. Dr. Karl Rohner, der seit einem Vierteljahrhundert im Dienste des Missionshauses steht. Er hat die Missionsschule zum eidgen. anerkannten Gymnasium ausgebaut, das den besten Ruf geniesst. Seine Tatkraft wirkte sich auch vorzüglich aus bei den Arbeiten, die sich aus der Erweiterung Bethlehems zur Missionsgesellschaft mit eigenem Priesterseminar und eigenen Missionsgebieten ergaben. Dem hervorragenden Erzieher und begnadeten Religionslehrer ein aufrichtiges Ad multos annos!

Glarus. An einer ausserordentlichen Schulgemeinde-Versammlung debattierten die Schulgenossen von Näfels lange über die Schaffung einer neuen Lehrstelle. Das knappe Resultat von 66 zu 69 Stimmen entschied sich zur Schaffung einer solchen für die 5. und 6. Klasse, deren Schülerzahl sonst bis gegen 70 ansteigen würde. Es ist dies in der schweren Zeit ein Beweis für die Opferwilligkeit der Bür-

ger und ein grosser Dienst an der heranwachsenden Jugend. Wohl haben einige Bürger den Rekursweg an den h. Regierungsrat beschritten und hoffen, dort ein geneigtes Ohr zu finden. Aber die autonome Stellung der Schulgemeinde in Anstellungsfragen macht der Landesbehörde den Entscheid leicht.

Für den lieben Kollegen Beda Noser sel. in Oberurnen ist die Lehrstelle neu zu besetzen. Trotzdem im Kanton tüchtige Lehrkräfte zur Verfügung stehen, beschloss die Schulgemeinde am 26. Oktober nach heftiger Debatte, mit der Besetzung bis ins Frühjahr zuzuwarten. Junges Bürgerholz schlüpft aus dem Seminar, und die stellenlosen Lehrer mit einigen hundert Tagen Aktivdienst haben leider das Nachsehen. . r.

Glarus. Kantonal konferenz. Am Allerseelentage versammelte sich die glarnerische Lehrerschaft zur ordentl. Herbstkonferenz im Landratssaale in Glarus. Unter der gewandten Leitung von Kollege Julius Caflisch, Niederurnen, wurde sie ein Markstein des Glarner Schullebens.

Die Tagung wurde mit einem Lied eröffnet. Der Vorsitzende sprach von der Opferbereitschaft und dem Geist der Solidarität. Protokoll und Jahresrechnung fanden die einstimmige Genehmigung der Anwesenden.

Im vergangenen Jahre hat sich der Lehrerverein und besonders dessen Vorstand in recht erspriesslicher Art für unsere stellenlosen Lehrer eingesetzt. Die verschiedenen Militärkommandos erteilten Dispensationen und gewährten Dienstverlegungen. Durch die Schaffung einer Zentralstelle für die Vikariatsbesetzungen konnten alle Stellenlosen viel besser verteilt werden, und die Erfahrungen sind sehr gute. Um aber dem Lehrerüberfluss steuern zu können, hat der h. Regierungsrat die Stipendien gesperrt, und der Lehrerverein wird in kurzer Zeitspanne die Einführung eines „Rucksackjahres“ ernstlich in Erwägung ziehen.

Das Arbeitsprogramm sieht in absehbarer Zeit zwei Exkursionen vor. Sobald ein angenehmes Martinisömmerchen ins Land zieht, wird eine Mühle besucht, und im kommenden Frühjahr wird der Lehrerverein dem renovierten Freulerpalast in Näfels einen Besuch abstatten. Für die nächste Konferenz ist ein Vortrag mit volkswirtschaftlichem Einschlag ins Auge gefasst worden. Leider ist der Zeichenkurs auf unbestimmte Zeit verschoben.

Eine Knacknuss sind die Teuerungszulagen, weil der mathematische Verteilungsschlüssel wohl richtig ist, aber in gewissen Teilen zu „schittige“ Paragraphen enthält.

Dem Schulwandbilderwerk wird leider immer noch nicht überall die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Nur neun Schuigemeinden lösten das Abon-

nement für die wirklich wertvollen Bilderserien, die ein Heimatwerk unterstützen und unsern Künstlern Arbeit und Verdienst verschaffen.

Seit der letzten Tagung hat der Schnitter Tod drei Lehrer gestalten in die ewige Heimat geholt; ihrer wurde in ehrenden Nekrologen gedacht. Es sind die Kollegen Fritz Ruch von Engi, Beda Noser von Oberurnen und Häderlin von Diesbach.

In ruhiger Art sprach Herr Seminardirektor Schälchlin von Küssnacht über das Thema „Schule und Lehrer in schwerer Zeit“. Unsere Zukunft liegt in Dunkel gehüllt. Die Weltlage mit allem Gestürm und Gewoge wirft Wellen, deren Brandung an unsern Grenzpfählen nicht halt macht und auch die friedliche Schultube in Dorf und Stadt miteinbezieht. Vermehrte häusliche Arbeiten, schlechtere Ernährung und Heizschwierigkeiten, Dissonanzen im Elternhause sind Umstände schwerwiegender Art, die Schule und Jugend vom Erziehungsziele distanzieren oder den Weg dazu erschweren.

In dieser Zeit nun ist unserer Schule die gewaltige Aufgabe überbürdet, in der Kinderseele den Boden zur Erkenntnis zu ebnen, dass über die äusserliche Macht das Grosse und Geistige im Menschen den Sieg davontragen wird. Um aber in dieser verworrenen Zeit der Jugend feste Grundsätze mit ins Leben geben zu können, ist der abgeklärte Charakter des Erziehers unerlässlich. Wir müssen uns in der Freiheit dazubringen, Zügel anlegen zu können und das Ich mit allen seinen Neigungen zu meistern verstehen. In bezug auf Weltpolitik dürfen wir uns in keiner Weise anmassen, von unserm warmen Neste aus die europäischen Schulmeister zu spielen. Die Jugend muss immer mehr vertraut gemacht werden mit den Schönheiten der Heimat und was diese in Kunst, Wirtschaft und Technik zu leisten vermag.

„Zurück zu schweizerischer Einfachheit“ soll die Losung für die Zukunft sein. Auch wenn die Zeit auch noch grössere Lasten auferlegt, müssen Lehrer und Jugend den Schicksalsschlägen unverwandt und mutig ins Antlitz schauen. Die gedanklich tiefschürfenden Ausführungen des Herrn Referenten ernteten starken Applaus.

Verschiedene Diskussionsredner schufen einen prächtigen Rahmen um das Referat und schöpften dabei aus der Erfahrung mehrjähriger Praxis und Beobachtung. Am offiziellen Bankett im Hotel „Löwen“ wurden noch einige Fragen interner Art erledigt. Damit fand eine schöne, erbauende Tagung ihren Abschluss. r.

Solothurn. Das Jahrbuch für solothurnische Geschichte, das vom Historischen Verein des Kantons Solothurn herausgegeben wird, erschien soeben als 14. Band für das Jahr 1941. Es

enthält wiederum eine reiche Fülle historischer Angaben und wird jedem Geschichtsfreund eine willkommene Lektüre bieten. Im Kanton Solothurn waren von jeher begeisterte Forscher am Werk und haben die Geschichte im Rahmen unseres Standes vielseitig beleuchtet. Oft handelt es sich um grössere Abhandlungen, oft aber auch nur um kleinere, doch nicht minder aufschlussreiche Beiträge.

Alt Ständerat Dr. Dietschi veröffentlicht seinen zweiten Teil der Statistik solothurnischer Glasgemälde, Pfarrer Gotthold Appenzeller berichtet über die Geschichte des Solothurner Täufern, und der Präsident des Historischen Vereins, Prof. Dr. St. Pinösch, gibt in interessanter Weise Aufschluss über die Schalensteine in unserem Kanton, wobei Lehrer A. Stebler, Solothurn, die Illustrationen besorgte. Oskar Profos orientierte über die Stiftung Neu-Falkenstein in St. Wolfgang, und Walter Flückiger legt einen mit trefflichen Bildern veranschaulichten Bericht über die römische Ausgrabung in Aeschi vor. Ferner enthält das Jahrbuch Ausführungen von Viktor Kaufmann in Derendingen über das Wappen dieser Gemeinde, den Bericht der Altertümer-Kommission über 1940, eine prähistorisch-archäologische Statistik des Kantons Solothurn, 13. Folge, von Th. Schweizer, eine Solothurner Chronik und Witterungsverhältnisse, die Totentafel von Fr. Kiefer und die Bibliographie der soloth. Geschichtsliteratur 1939 von R. Zeltner, dem Kassier des Vereins.

Das Jahrbuch kann zum Studium bestens empfohlen werden.
O. S.

Baselland. (Korr.) Schulinspektorenwahl. Zum zweiten kantonalen Berufsinspektor für Basel-Land wählte am 30. Oktober der Landrat Herrn Ernst Grauwiler, Primarlehrer, Liestal. Da vier Fünftel der Gesamtlehrerschaft an der Primarschule unterrichten, beschloss der Erziehungsrat, den 2. Inspektor für die Primarlehrkräfte vorzuschlagen. Aus den 12 Anmeldungen reichte er einen Vierervorschlag an den Regierungsrat ein. Ein Kandidat zog seine Anmeldung zurück. Herr Grauwiler vereinigte 43, Herr M. Gysin, Arlesheim, 20, und Herr Dr. Lätt, Trimbach, 3 Stimmen auf sich. Unvorgekommene Lehrer sahen die Wahl von E. Grauwiler voraus und wussten, dass damit ein anerkannt tüchtiger Fachmann für dieses schwere Amt berufen wurde.

Ernst Grauwiler wuchs als Posamenterbube in Bubendorf auf, besuchte nach der Bezirksschule Liestal das evang. Seminar Unterstrass-Zürich und begann 1915 seine pädagogische Tätigkeit als Vikar in Buus. 1916—1919 an der Unterschule in Lausen; 1919—1920 Studien in München bei Kerschensteiner, Aushilfe am Seminar in Zürich, 1920—1921 stellvertretender Turnlehrer an der Kantonsschule in

Frauenfeld, 1921—1926 Oberschule Oltingen, 1926 bis heute Oberschule in Liestal. Im Oberbaselbiet gründete er eine pädagogische Arbeitsgruppe, wurde zweimal Träger des 1. Preises bei Preisaufgaben des Lehrervereins Baselland: 1. Durch welche Veranschaulichungsmittel kann der Geschichtsunterricht belebt werden? 2. Welche Forderung der modernen Schulreform sind in der allgemeinen Volksschule praktisch durchführbar? 1927 Herausgabe des „Wegweiser zur Schulreform“, seit 1928 leitet er die Abteilung „Unterrichtspraxis an der Oberstufe“ der schweiz. Lehrerbildungskurse, gehört schon 10 Jahre dem Zentralvorstand dieser schweiz. pädag. Fachgruppe an; als Präsident des kant. Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform vermittelte er viele, viele Kurse und Besuche in Fabriken, wo dann für jedes Unterrichtsfach Anschauungsmodelle, technologische Tafeln, Gipsmodelle etc. geschaffen wurden.

Herr Grauwiler E. war auch der Organisator der ersten kant. Schulausstellung 1937, Präsident der Lehrplan- und Stoffplankommission, Mitglied mehrerer Fachkommissionen, organisierte auch einen unvergesslichen von 150 Lehrkräften besuchten Schulbesuchstage im bernischen Emmental. Seit 1934 ist der neue Inspektor Mitglied der schweiz. Schulfunkkommission und Redaktor der pädag. Zeitschrift „Schweizer-Schulfunk“, worin er seine methodischen Fachkenntnisse als begabter Zeichner wie Pädagoge so trefflich anbringt. Seit 1928 ist er Lehrer an der Gewerbeschule Liestal, ferner Experte der pädag. Rekutenprüfungen und Leiter staatsbürgerlicher Kurse.

Wir anerkennen seine beruflichen Fähigkeiten und freuen uns, dass Herr Grauwiler in seiner Anmeldung für dieses Amt das Entstehen für die positiv christliche Schule garantiert hat. Wir hoffen, dass ein gutes Verhältnis zwischen ihm und der Lehrerschaft entstehe und dass er durch überlegte Führung und Arbeit im Dienste der Baselbieterschule all das erfüllen kann, was man von ihm erwartet. Wir wünschen zu dieser Fahrt geschwellte Segel und eine grosse Dosis Freude!
E.

St. Gallen. 4 Tage nach Redaktionsschluss ist bezüglich der Lehrerinnenwahl in Dietfurt eine ausführliche Erwiderung von H. H. Pfarrer Staubli, Bütschwil, eingegangen. Wir müssen Replik und Duplik auf die nächste Nummer verschieben.

Die Redaktion.

Aargau. (Eing.) In Nr. 21 des „Schulblatt“ sind im Konferenzbericht betr. Vorstandswahlen der Kant.-Konferenz folgende Zeilen zu lesen:

„Die Vorstandswahlen konnten diesmal rasch und in Minne erledigt werden, da weder mit dunklen Flugblättern noch mit Zeitungsartikeln gearbeitet

wurde, wie z. B. bei der vorletzten Rheinfelder Konferenz seligen Angedenkens."

Einverstanden, bei beidseitig gutem Willen ist ein Wahlkampf zu vermeiden. — Es wäre allerdings in der heutigen Zeit für die Lehrerschaft von ganz zweifelhaftem Nutzen gewesen, durch die totale Ausschaltung einer weltanschaulich daseinsberechtigten Gruppe einen Wahlkampf heraufzubeschwören.

Wallis. Die Volksschulen des Kantons Wallis im Schuljahre 1940/1941. Wir stehen zu Beginn des dritten Kriegsschulwinters. Es scheint uns angezeigt, an der Schwelle dieses neuen Schuljahres vorerst noch einen Blick rückwärts zu werfen und in wenigen Strichen ein Bild vom Schulwinter 1940/1941 zu entwerfen.

Der Schulbetrieb verlief bedeutend ungestörter als im Vorjahr. Die Truppen unseres Kantons waren grösstenteils vom Winterdienst enthoben, so dass sich die Stellvertretungen auf ein Minimum beschränkten. Die zum Instruktionsdienst aufgebotenen Lehrer konnten durch junge, stellenlose Kollegen ersetzt werden, denen so Gelegenheit geboten wurde, sich ins Lehramt einzuführen und eine bescheidene Entlohnung zu erhalten. Dem Erziehungsdepartement stellte sich aber trotz dieser günstigen Vorbedingungen gleich zu Beginn des Schuljahres eine neue Sorge und Aufgabe.

Mit Beängstigung stellte man fest, wie eine allgemeine Teuerung der Lebenshaltung sich mehr und mehr fühlbar machte und der Abstand zwischen Entlohnung und notwendigen Auslagen immer grösser wurde. Der Herr Erziehungsdirektor verfolgte aber diese Vorgänge mit wachen Augen und vergass seine Untergebenen und Mitarbeiter nicht. Auf seinen Vorschlag hin wurde im Staatsrat beschlossen, das Lehrpersonal bei Lohnanpassung oder Entrichtung von Teuerungszulagen den Staatsbeamten gleichzustellen. Durch diesen Entscheid war es möglich, bereits im Monat Dezember 1940 eine Teuerungszulage von Fr. 5.— pro Monat und pro Familienmitglied an die Lehrkräfte unseres Kantons zu entrichten. Anlässlich der erneuten Prüfung der Gehaltsfrage konnte Herr Staatsrat Pitteloud im Monat Mai erzielen, dass die vielumstrittene Lohnreduktion von 6 Prozent gestrichen wurde. Und im Monat September abhin, gestützt auf den staatsrätlichen Entscheid vom Herbst 1940, wurde den Lehrkräften der Volksschulen die Verdoppelung der seit Dezember ausbezahlten Teuerungszulagen zuerkannt. Aus diesen Angaben ergibt sich, dass der Herr Erziehungsdirektor sich der Sorgen seiner Untergebenen weitgehend angenommen und seine Aufgabe auch weithin und glücklich gelöst hat.

Nach eingehender Darstellung der Lage bei den Bundesbehörden konnte überdies erzielt werden, dass die neunwöchigen Einführungskurse für die stellenlosen jungen Lehrkräfte beibehalten werden konnten. Es wird so jeder Lehrkraft möglich sein, unverzüglich mit der Schule Fühlung zu nehmen und sich ohne Verzug das temporäre Zeugnis zu erwerben. —

Ein besonderes Augenmerk widmete das Erziehungsdepartement im verflossenen Schuljahre dem hauswirtschaftlichen Unterricht. Sind gute Haushaltungsschulen zu jeder Zeit von grösster Bedeutung und Wichtigkeit für Wohlstand und Gesundheit einer Bevölkerung, so doch ganz besonders heute, wo die Versorgung des Landes mit Lebensmitteln ständig neuen Schwierigkeiten begegnet. Die Aufrufe zur vermehrten Eigenproduktion genügen nicht; die Produkte müssen auch zweckmässig verwendet werden können und die Ernteüberschüsse auch richtig versorgt werden. Da die Kantons- und Gemeindefinanzen es nicht erlauben, von einem Tag auf den andern in sämtlichen Gemeinden des Kantons voll ausgebaute Haushaltungsschulen zu gründen und hiezu überdies das geeignete Lehrpersonal fehlte, entschloss sich der Erziehungsdirektor zur Anschaffung von Wanderküchen und beauftragte eigens ausgebildete Kursleiterinnen, in den Gemeinden ohne Haushaltungsschulen kurzfristige Haushaltungskurse zu erteilen. Die Kursdauer bewegte sich zwischen 80—160 Stunden und umfasste nachfolgendes Programm: Einfache Küche unter Berücksichtigung der Verwertung eigener Produkte, Handarbeit, Waschen und Flickern, Kranken- und Kinderpflege, Hausarbeiten usw. Die Einführung dieser Kurse fand in der ganzen Schweiz grosse Beachtung und wurde von den Gemeinden unseres Kantons freudig begrüsst. In annähernd 30 Gemeinden wurden selbe bereits in diesem ersten Schulwinter durchgeführt. Diesen Herbst wurden dann diese Kurse noch ergänzt durch Vorträge und Demonstrationen über das Dörren und Einmachen von Früchten und Gemüse.

Ein weiterer Schritt auf dem Gebiete der Entwicklung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes besteht darin, dass das Erziehungsdepartement den Plan einer eigenen Normalschule für Hauswirtschaftslehrerinnen ausgearbeitet hat, dieser Plan hat bereits die Genehmigung des Staatsrates gefunden, so dass mit deren Eröffnung im Frühjahr 1942 gerechnet werden kann.

Wie man sieht, liegt ein vollgerütteltes Mass von Arbeit vor, insbesondere wenn man bedenkt, dass nebenbei noch sämtliche Kleinarbeit einer Verwaltung besorgt werden muss. Es lag uns daran, das Lehrpersonal hierüber kurz zu orientieren, damit es in der Lage sei, die Bestrebungen des Erziehungs-

direktors in Gemeinde und Schule wirksam zu unterstützen. Diese Orientierungen erfolgten in normalen Zeiten in den Bezirkskonferenzen und Generalversammlungen; diese Veranstaltungen mussten die letzten Jahre leider den Zeitverhältnissen zum Opfer fallen, es bleibt so nur der Publikationsweg offen. Die Kenntnis der gegenseitigen Sorgen und Bestrebungen ist eine notwendige Grundlage zu verständnisvoller Mitarbeit.

Zum Schlusse wollen wir nicht vergessen, der Vorsehung zu danken, dass es uns vergönnt war, trotz dem unheimlichen Kriegstoben ein arbeitsreiches und verhältnismässig ungestörtes Schuljahr abzuschliessen. Und nun heisst es mit frischem Mut und Gottvertrauen hinein in den dritten Kriegsschulwinter. Mit Gottes Hilfe wird auch das Schuljahr 1941/42 die Früchte zeitigen, die wir für das Wohl unserer Jugend und der Zukunft unseres Landes erwarten. Der Erziehungsdirektor zählt aber auch auf die tatkräftige Unterstützung seiner Mitarbeiter, des Lehrpersonals. Der Berichterstatter (E. W.).

Wallis. Einführungskurs in die Kriegswirtschaft. Vom 13. bis 17. Oktober fand im Sittener Lehrerinnenseminar ein Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen statt. Der Zweck dieses Kurses, den das eidgenössische Gewerbeamt organisiert hat, war die Einführung in die Verhältnisse der Kriegswirtschaft. Unter andern wurden folgende praktische Arbeiten besprochen und durchgeführt: Die Pflege der Militäruniform, die Ausbesserung eines Kleidungsstückes, die Pflege der Kleidungsstücke, die Behandlung der Wäsche mit den jetzt verfügbaren Reinigungsmitteln, die Haltbarmachung

der Gemüse und der Früchte, die Behandlung der Wintergemüse. In zwei theoretischen Kursen haben die Haushaltungslehrerinnen die Grundlinien einer gesunden Ernährung zur Kriegszeit und die Mittel der Schädlingsbekämpfung im Haus, im Garten und an den Obstbäumen erfahren.

Etwa 50 Lehrerinnen haben an diesem recht nützlichen Einführungskurs teilgenommen.

Die Juristen und die strafbare Jugend. Am 25. Oktober fand in Sitten die Versammlung der Walliser Juristen unter dem Vorsitz von H. Nationalrat E. Escher statt. In der Nachmittagsitzung referierte H. Dr. Repond, Irrenarzt und Leiter der Irrenanstalt von Malévez bei Monthey (Wallis), über die Behandlung der Jugendlichen, die mit dem Gerichte zu tun haben. Er verlangte, dass bei der Untersuchung des Straffalles ausser den Juristen auch Sachverständige herbeigezogen werden, die ihr Urteil über den Seelenzustand der Angeklagten abgeben sollen. Dr. Repond stellte der Walliser Regierung seinen „service médico-pédagogique“ zur Verfügung, der seit zehn Jahren im Unterwallis besteht und sich allmählich auch des Oberwallis annimmt. H. Staatsrat O. de Chastonay, Stellvertreter von H. Staatsrat C. Pitteloud, zugleich Vorsteher des Erziehungs- und des Justizdepartements, hat die Versammlung versichert, dass die Regierung den Anregungen des Referenten eine wohlwollende Aufmerksamkeit schenkt; denn die Rechtspflege ist eine Hauptaufgabe des Staates. Zwar soll es sich nicht um einen ständigen Jugendgerichtshof handeln, da die vorkommenden Straffälle nicht zahlreich genug sind, aber um eine Zusammenarbeit von Juristen und Fachleuten der Jugendpflege. G.

Bücher

Moser-Gossweiler F., *Volksbräuche der Schweiz*. 215 Seiten, 165 Bilder. Zürich, Scientia-Verlag 1940. Fr. 19.50.

Was dieses Buch vor allem auszeichnet, ist sein Streben, möglichst alle Feste und Bräuche der einzelnen Landesgegenden in Vergangenheit und Gegenwart festzuhalten und sie dem heutigen Schweizer eindrucklich vor Augen zu führen. In Einzelheiten wird man ja da und dort aus Spezialwerken oder lokalhistorischen Aufsätzen ausführlichere und gelegentlich tiefere Erkenntnisse gewinnen. Was aber in dieser meist entlegenen Literatur, ausser dem erwähnten Blick aufs Ganze, nicht zu finden ist, das sind die prachtvollen Illustrationen, die zum besten gehören, was über dieses Gebiet und in solchem Umfang bisher geboten wurde. Es ist eine Art stets zur Verfügung stehender volkskundlicher Film bester Art. Mosers Werk erfüllt damit im kleinen eine ähnliche Aufgabe wie die grosse Schau der Landesausstellung

1939: durch den durchweg in warmem Ton gehaltenen Hinweis auf den fast unerschöpflichen Reichtum und die Mannigfaltigkeit dieser Kulturgüter im schweizerischen Brauchtum die Freude an Volk und Heimat stets neu zu wecken, zu fördern und zu festigen. Dem Lehrer ist hier ein wertvolles Hilfsmittel gegeben, um auch im Unterricht in diesem Sinne zu wirken. Dr. P. Gall Heer.

Kirchengeschichte von Dr. J. B. Villiger und *Liturgik* von Dr. J. Watt. 8^o (XVI und 260 Seiten). Martinusverlag Hochdorf, 1941. Fr. 2.85.

Die längst erwartete Kirchengeschichte für Sekundar- und Mittelschulen aus der Feder des Luzerner Kirchenhistorikers ist nun erschienen. Sie bildet mit der Liturgik zusammen den zweiten Band des Religionslehrbuches für Sekundar- und Mittelschulen, das das bischöfliche Ordinariat des Bistums Basel herausgibt. Wenn die andern Bände dieses Unterrichts-